



# DEUTSCHES KRAFTFAHRZEUGGEWERBE

Gut gelaunt in den Urlaub 2013

## Gut gelaunt in den Urlaub!

Der Sommer-Check für's Auto durch Ihren Meisterbetrieb der Kfz-Innung.



WIR KÖNNEN AUTO.  
Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe

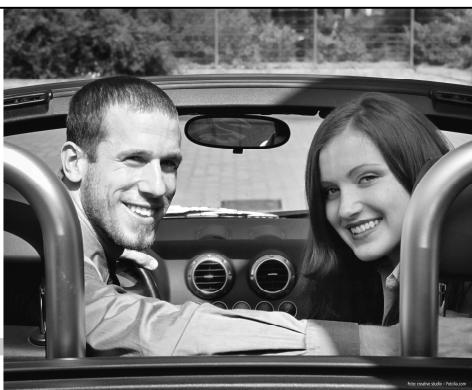


## Gut gelaunt in den Urlaub!

Der Sommer-Check für's Auto durch Ihren Meisterbetrieb der Kfz-Innung.



WIR KÖNNEN AUTO.  
Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe



## Gut gelaunt in den Urlaub!

Der Sommer-Check für's Auto durch Ihren Meisterbetrieb der Kfz-Innung.



WIR KÖNNEN AUTO.  
Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe



## Gut gelaunt in den Urlaub!

Der Sommer-Check für's Auto durch Ihren Meisterbetrieb der Kfz-Innung.



WIR KÖNNEN AUTO.  
Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe





## **Rauf auf die Hebebühne, fertig, los!**

Man kann in den Ferien Pech haben und Pleiten erleben, eine Autopanne lässt sich hingegen weitgehend vermeiden. Vorausgesetzt, das Fahrzeug wird mit einem Urlaubscheck in der Werkstatt für den Hochleistungssport ordentlich vorbereitet. Kurt Hähnichen, Geschäftsführer des Autohauses „Gute Fahrt“ in Riesa und Pressesprecher der Kfz-Innung Meissen, über WOLKE, Bordwerkzeug und Servicesstationen.

*Worauf kommt es beim Urlaubs-Check in der Werkstatt an? Welche Teile gehören unbedingt auf den Prüfstand?*

Wir nennen es die „Wolke“: W (Wasser) O (Öl) L (Luft) K (Kühlmittel) E (Elektrik). Auf den Sichtprüfstand kommen ebenso Bremsen, Beleuchtung, Reifen und Stoßdämpfer.

*Da hilft vielleicht vorher der Blick in den Inspektionsplan?*

Richtig. Diese Arbeiten beinhaltet auch die planmäßige Inspektion. Wenn die kurz nach dem Urlaub sowieso ansteht, macht ein vorzeitiger Termin dafür Sinn. Gleiches gilt natürlich auch für die fällige Hauptuntersuchung.

*Was kann die Werkstatt, was in Eigenregie nicht möglich ist?*

Die Werkstatt hat einerseits die Fachkompetenz, den Zustand des Autos zu prüfen, zu bewerten und notwendige Arbeiten auszuführen, andererseits natürlich das dafür entsprechende technische Know-how. Bremsen, Stoßdämpfer oder Reifen lassen sich eben bestens auf der Hebebühne checken, die Klimaanlage nur mit entsprechendem Gerät prüfen, reinigen und füllen.

*Was bleibt für den Autofahrer?*

Eine ganze Menge. Er kann die Reifen testen: Ist die Seitenwand beschädigt? Gibt es ungleichmäßige Abnutzungen? Stimmt der Luftdruck? Der Packesel verträgt 0,3 bar mehr als üblich. Wie ist das Profil? Drei Millimeter sind Minimum. Der kritische Blick gilt außerdem Beleuchtung, Karosserie und Wischergummis. Ist soweit alles in Ordnung, müssen noch Verbandkasten, Warndreieck und Warnwesten an Bord.

*Urlaubs-Check, alles gut? War's das dann für die Tour?*

Keinesfalls. Der Urlaubs-Check ist eine Momentaufnahme, die den Autofahrer nicht davon entbindet, unterwegs an der Tankstelle den WOLKE-Test vorzunehmen. Zwischenzeitlich kann sich im Auto ja beispielsweise ein Marder ausgetobt haben.



## *Werkzeug und Ersatzteile – was gehört an Bord?*

Werkzeug, das das Auto von Hause aus mitführt und Ersatzteile, die der Fahrer in der Lage ist zu verbauen, ohne dass er die Verkehrssicherheit damit gefährdet. Wichtig sind Ersatzglühlampen, Abschleppseil, Starterkabel, Wagenheber und – ganz entscheidend – ein Liter passendes Motoröl.

## *Ihr persönlicher Rat vor der Fahrt in die Ferien?*

Nicht alles auf den letzten Drücker prüfen und organisieren, um für dringende Reparatur- und Wartungsarbeiten noch einen Termin in der Werkstatt klarmachen zu können. Vor Reiseantritt sollte auch geklärt werden: Wie viele Kilometer fahre ich? Welche Verkehrs- und Mitführvorschriften gelten im jeweiligen Reiseland? Und wo finde ich dort Servicestationen für meine Automarke? Da könnten es zum Beispiel Cadillac-Besitzer in Polen und Tschechien schwer haben.

## **E-Bike im Huckepack auf Tour**

Wer hätte das gedacht: Interessierten sich vor kurzem fast ausschließlich „Silver Ager“ für E-Bikes, steigt heute zunehmend die Stadtjugend auf die Umweltmobile. Selbst Mountainbiker fahren elektrisch. Knapp 380 000 Stück verkaufte die Branche laut Zweirad-Industrie-Verband im vergangenen Jahr – 15 Prozent mehr als 2011. Rund 1,3 Millionen E-Bikes surren insgesamt auf Deutschlands Straßen.

Perfekt, wenn die Spaßmacher auch im Autourlaub rollen. Viele Hersteller haben sich darauf eingestellt und spezielle Fahrradträger entwickelt. Weil E-Bikes mit 20 bis 30 Kilogramm Gewicht schwerer und oft auch größer dimensioniert sind als herkömmliche Räder, gehören sie weder aufs Dach noch an die Hecktür. Kupplungsträger halten maximal zwei der Schwergeschichte bestens im Griff. Ideal sind zusätzlich Auffahrampen, auf denen die Räder bequem in Stellung kommen.

### **Eine Frage des Systems**

Egal, ob Touren-, Mountain- oder E-Bike – das Trägersystem muss zum Auto passen. In der Werkstatt geben die Kfz-Profis Kaufempfehlungen und zeigen die Erstmontage, Autofahrer üben unter Anleitung. Bei der Auswahl der Modelle helfen Testberichte von Autozeitschriften, Automobilclubs und Prüforganisationen.

Dachträger: Für den Transport obenauf spricht vor allem der günstige Anschaffungspreis und die eventuell schon vorhandene Dachreeling zum Befestigen. Abstriche gibt es für das kräf-



tezehrende Hochwuchten der Räder bei Modellen ohne Lift und das windanfällige und damit in die Kosten gehende Fahren mit maximal Tempo 100.

Heckträger: Eindeutige Favoriten sind die Kupplungsträger. Sie punkten mit geringer Ladehöhe, spritsparendem Transport im Windschatten und der Möglichkeit, mittels Adapter bis zu vier Räder in den Schlepptau zu nehmen. Der Komfort hat allerdings seinen Preis. Vorsicht auch beim Fahren: Das Auto ist hecklastig, die Fahrer haben nach hinten eine eingeschränkte Sicht. Heckklappenträger sind nur modellbezogen im Angebot und eine Strapaze für Scharniere und Autolack. Außerdem ist im Vergleich zu den Kupplungsträgern, die es auch abklapp- und ausziehbar gibt, der Zugang zum Kofferraum nur schwer oder gar nicht möglich.

### **Eine Frage der Last**

Wie viel das Auto huckepack schleppen darf, darüber entscheiden das zulässige Gesamtgewicht des Fahrzeugs und je nach Trägersystem die zulässige Dachlast oder Stützlast der Anhängerkupplung sowie die maximale Zuladung des Trägers.

### **Wenn die Luft raus ist**

Die gute Nachricht vorweg: Laut Statistik trifft eine Reifenpanne jeden Autofahrer nur einmal in zehn Jahren. Und doch fährt bei fast allen die Sorge mit, vor allem im Urlaub mit geplatztem Pneu halsbrecherisch und auf halber Strecke liegenzubleiben. Dabei haben es Autobesitzer weitgehend selbst in der Hand, das Risiko zu minimieren.

### **Ursache: Zu niedriger Luftdruck**

„Hauptursache für Reifenplatzer ist ein zu niedriger Luftdruck“, warnt Ulrich Köster, Pressesprecher des Zentralverbandes Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe. Alarmierend: Drei Viertel aller Fahrzeuge sind mit zu wenig Luftdruck unterwegs. Das ergab die europaweite Untersuchung eines Reifenherstellers. Nicht genug damit. Zu niedriger Luftdruck beeinträchtigt Fahrstabilität, Lenkreaktion und Bremsweg. Der Kraftstoffverbrauch steigt, und die Reifen verschleifen schneller. Köster rät, spätestens nach jeweils zwei Wochen zur Prüfung an die Tankstelle zu rollen. Wie viel Druck der Hersteller empfiehlt, steht in der Bedienungsanleitung, in der Tankklappe oder der Fahrertür. Reserverad nicht vergessen, ein bar mehr ist dafür perfekt.



## **Warnsignale: Rütteln, Poltern, Rauch**

Reifenplatzer kündigen sich an. Es rüttelt, poltert, Sitz und Lenkrad vibrieren, das Fahrzeug zieht einseitig weg, die Lenkung wird schwammig, oder es qualmt. Höchste Zeit, den nächsten Rastplatz oder die nächste Werkstatt anzusteuern. Komfortabel und sicher fährt, in dessen Auto ein Reifendruckkontrollsystem vor der Gefahr warnt. Die Wächter lassen sich übrigens auch nachrüsten.

Platzt der Reifen doch unverhofft, ist ein kühler Kopf gefragt: das Lenkrad gefühlvoll steuern, sacht bremsen, wenn möglich ausrollen und rechts ranfahren. Autos mit Run-Flat-Reifen können getrost den Kfz-Profi ansteuern – die Pneus besitzen Notlaufeigenschaften.

## **„Not-OP“: Darauf kommt es an**

Bevor es ans Hebeln, Umstecken, Sprayen oder Drücken geht, wird die Gefahrenstelle gesichert: Warnblinker an, Motor aus, Gang einlegen, Handbremse ziehen, Warnweste überstreifen, Warnsignal mindestens 100 Meter hinter das Pannenset aufstellen. Mitreisende steigen rechts aus und suchen auf der Autobahn hinter der Leitplanke Schutz.

Vor der Montage des Ersatz- oder Notrades müssen die Schrauben des defekten Rades gelockert, das Auto mit dem Wagenheber aufgebockt, die Schrauben abgedreht und das Rad abgenommen werden. Nicht vergessen: die Schrauben am neuen Rad nach einigen Kilometern kontrollieren und notfalls immer über Kreuz nachziehen. Wer zuhause geübt hat, ist klar im Vorteil.

Die „Not-OP“ von Fahrzeugen mit Pannensets an Bord ist dagegen ein Kinderspiel, hilft allerdings nicht bei größeren Schäden. Das Dichtmittel wird per Kompressor, Spray oder Quetschflasche in den Reifen gedrückt.

Die nächsten Kilometer führen – egal, wie das Pannenset versorgt wurde – mit maximal Tempo 80 in die Werkstatt.

## **Alles dabei für die Reise?**

Wer Europa unter die Räder nimmt, braucht nicht nur Führer- und Fahrzeugschein. Unsere Nachbarn stehen auf Warnweste, Feuerlöscher, Alkoholmessgerät oder Ersatzglühlampen. Ignoranz kann Autofahrer teuer zu stehen kommen. Reisenden, die in Belgien beispielsweise nach einem Unfall oder einer Panne ohne Warnweste unterwegs sind, droht ein Bußgeld bis zu 1.375 Euro.

Mit diesen Utensilien an Bord kommen Sie sicher und problemlos ans Ziel.





## **Auf Deutschlandtour**

Verbandkasten und Warndreieck gehören hierzulande seit langem zur Pflichtausstattung ebenso wie die Warnweste für die Fahrer gewerblich genutzter Fahrzeuge. Die reflektierenden Überzieher, so der Beschluss der Verkehrsminister der Länder, müssen in Zukunft auch die Besitzer von Pkw, Wohnmobilen und Lastwagen einpacken. Die Kfz-Innungen raten, schon jetzt für jeden Insassen ein Exemplar im Notfall parat zu halten.

## **Auf Europatour**

In Europa gelten bei den Ausrüstungsvorschriften die Gesetze und Bestimmungen des jeweiligen EU-Landes, in dem das Fahrzeug zugelassen ist. So müssen polnische Autos Feuerlöscher und französische Fahrzeuge Alkoholtester an Bord haben. Deutsche Reisende brauchen sie dagegen nicht zwingend. Es sei denn, sie sind mit einem im Urlaubsland zugelassenen Mietwagen auf Tour. Unabhängig davon gibt es für alle Reisende auch Verhaltensvorschriften. Die Kroaten schreiben beispielsweise das Mitführen von Ersatzglühlampen vor.

## **Auf Nummer sicher**

Auf der Packliste sollten auch die Grüne Versicherungskarte, der Europäische Unfallbericht, Bordwerkzeug, Ersatzreifen oder Pannenset, Abschleppseil und Ersatzglühlampen stehen. Empfehlenswert – egal, ob im In- oder Ausland – ist außerdem die Rettungskarte ([www.rettungskarten.eu](http://www.rettungskarten.eu)), die entweder hinter der Sonnenblende oder innen an der Frontscheibe deponiert wird. Sie erleichtert im Falle eines Unfalles den Rettungskräften die Bergungsarbeiten. Mit wenigen Blicken ist klar: An welchen Stellen muss die Schere an der Karosserie zum Aufschneiden angesetzt werden? Wo befinden sich Airbags, Tank und Batterien?

## **Europa macht „blau“**

Raus aus dem Alltag, rein in den Urlaub. So verschieden die Europäer auch ticken – darin herrscht Einigkeit: Im Sommer wird „blau“ gemacht. Von Mai bis September schicken unsere Nachbarn ihre Kinder in die Ferien. Es wird voll an den Stränden und auf den Straßen dahin. Wer zeitlich flexibel ist, sollte bestimmte Termine, Zeiten und Baustellen umfahren.

## **Ferien**

Länder wie Frankreich (7. Juli bis 2. September), Kroatien (17. Juni bis 30. August), Polen (29. Juni bis 31. August) oder die Slowakei (1. Juli bis 30. August) treten die schönste Zeit des Jahres geschlossen an. Dänemark, Italien, Österreich, die Niederlande oder Spanien



schaffen mit einer regionalen Staffelung etwas Luft in der Stauzeit. Den längsten Freie-Tage-Korridor genehmigt sich Bulgarien mit sage und schreibe 16 Wochen.

### **Anreisetag und -zeit**

Auch mit der richtigen Wahl der Wochentage und der Uhrzeit lässt es sich entspannter reisen. Glück hat, wer sein Quartier nicht am Wochenende beziehen muss. Unter der Woche rollt der Verkehr flüssiger. Die Nachtstunden, der frühe Morgen und der späte Abend halten die Kühle Fahrer und Insassen frisch. Für die Tour sollten alle ausgeruht sein. Also nicht gleich nach der Arbeit, der Schule oder Kita starten. Die Mittagsglut zwischen 12 und 15 Uhr übersteht man besten im Schatten mit viel kaltem Tee und Mineralwasser.

### **Baustellen**

Zahlreiche Baustellen setzen auch in diesem Jahr dem zähen Verkehr die Krone auf. Starke Nerven brauchen Reisende in Kroatien auf der Transitroute A 3 Zagreb – Belgrad, der Süditalien-Route A 3 Neapel – Reggio di Calabria und den Ausweichstrecken SS 585 und SS 18. Auch in Bulgarien wird auf der Strecke Sofia – Svilengrad noch kräftig gebuddelt. Die Automobilclubs informieren über Staustrecken, Baustellen und Ausweichrouten. Die Alternative: der Autozug, sofern es hier noch freie Plätze gibt.

## **Ablenkung im Auto – die unterschätzte Gefahr**

Ablenkung am Steuer ist der Hauptgrund für jeden zehnten Unfall. Junge Fahrer sind besonders betroffen. Eine Studie des Allianz Zentrums für Technik untermauert die unterschätzte Gefahr. Dabei definieren die Forscher Ablenkung als „körperlich-geistige Wegwendung vom Autofahren“.

Das Gros der Fahrer weiß um das Unfallrisiko beim Telefonieren oder Tippen einer SMS. Gedankenverlorenes Versinken in eine Hör-CD oder die spannende Sportreportage wird allerdings weit weniger kritisch erlebt. Und das, obwohl 34 Prozent der Befragten in der Studie angaben, durch interessante Radiobeiträge und 23 Prozent durch angeregt Musik hören häufig oder sehr häufig abgelenkt zu sein.

Prof. Mark Vollrath, Verkehrspsychologe an der TU Braunschweig, kennt die Folgen: „Man sieht zwar noch das andere Fahrzeug, bemerkt aber nicht oder zu spät, dass man reagieren müsste. Driving without Awareness – man fährt unbewusst, automatisch.“ Wertvolle Reaktionszeit geht verloren.

Wie lauscht oder kommuniziert man aber nun ohne Reue? Telefonierer nutzen Freisprechanlagen und Headsets, ganz klar. Kfz-Meisterbetriebe beraten und bauen ein. Bei Musik und



Hör-CDs spielen viele Faktoren eine Rolle. Mit Rock auf der Überhol- und mit Klassik auf der Kriechspur? So einfach ist es nicht. Musikwissenschaftler wissen, dass Klassik zwar generell beruhigt, mit den vielen Tempi- und Lautstärkewechseln aber auch ablenken kann. Wer sie nicht mag, wird eher genervt fahren. Mit den Lieblingssongs ist man dagegen in der sicheren Spur.

In jedem Fall gilt: Musik kann auf langer Autobahnfahrt und vor allem in den Abend- und Nachtstunden die Monotonie unterbrechen. In der Stadt lenkt sie die ohnehin schon gestressten Fahrer vom Verkehrsgeschehen eher ab. Vor allem aber – der Pegel macht die Musik. Je lauter die Rhythmen, desto länger der Bremsweg, desto höher das Unfallrisiko. Fatal, wenn Martinshorn und Hupen überhört werden. Auch das Kopfkino zeigt Wirkung. Wer unbedingt wissen will, wie Sherlock Holmes dem Mörder auf die Schliche kommt, oder man per Audio-Sprachkurs der Herzensdame im feinsten Spanisch den Hof macht, ist mit dem Auto schnell mal weg von der Straße. Deshalb: Hörbücher mit einfachen Inhalten wählen und auf den Sprachkurs am besten ganz verzichten.

Laut Paragraph 23 der Straßenverkehrs-Ordnung ist der Fahrzeugführer „dafür verantwortlich, dass seine Sicht und das Gehör nicht durch die Besetzung, Tiere, die Ladung, Geräte oder den Zustand des Fahrzeugs beeinträchtigt werden“. Zuwiderhandlungen kosten. Plärrt das Radio nach einem Unfall noch mit nervenaufreibenden Dezibels, kann den Fahrer eine Teilschuld treffen, selbst wenn er den Crash nicht ursächlich verantwortet hat. Zehn Euro riskiert er für zu laute Musik in jedem Fall.

## Urlaub im rollenden Haus

Warum teure Ferienhäuser mieten, wenn das eigene Wohnmobil stets dabei sein kann? Zunehmend mehr Deutsche starten mit Caravan und Reisemobil in den Urlaub. Immer individuell unterwegs, immer da verweilen, wo es gerade schön ist. Grenzenlos und hautnah an Natur und Kultur.

Die Caravaner bevorzugten im vergangenen Jahr Italien, gefolgt von Deutschland, die Wohnmobilisten blieben vorzugsweise in Deutschland. So flexibel das Touren mit den bundesweit rund 1,4 Domizilen auf Rädern aber auch ist, so penibel sollte es vorbereitet sein.

### Der Technik-Check

Zugfahrzeug und Reisemobil werden von der Werkstatt wie jedes andere Fahrzeug auch geprüft: Bordelektrik, Reifen, Beleuchtung, Klimaanlage, die Flüssigkeitsstände von Öl und Bremsen sowie Kühl- und Wischwasser. TÜV- und Gasprüfung müssen noch aktuell sein.





Für das tägliche Leben im Wohnmobil und Caravan braucht es Wasser und Gas: Sind die Gasflaschen gefüllt? Funktionieren Heizung, Boiler, Kühlschrank und Herd? Ist die Wasseranlage durchgespült, gefüllt und auch dicht? Nicht selten hat der Winter mit Leckagen und Frostschäden seine Spuren hinterlassen. Die Anschlüsse für die Frischwasserauffüllung nicht vergessen. Bei Caravans liegt das Augenmerk zusätzlich auf Anhängerkupplung und Deichsel.

Zur Bordausstattung gehören Warndreieck, Bordwerkzeug, Verbandskasten, Warnwesten, ein CEE-Adapter, Verlängerungskabel/Kabeltrommel und gegebenenfalls ein Feuerlöscher.

### **Der Verkehrs-Check**

Automobilclubs sowie die Internetplattform [www.caravaning-info.de](http://www.caravaning-info.de) informieren über Verkehrsregeln, Bußgelder, Mautstrecken und -gebühren, die Kraftstoffversorgung, Fährverbindungen sowie das Camping- und Stellplatznetz im jeweiligen Reiseland.

Auch der Blick auf die geltenden Umweltzonen tut not, soll die Fahrt vor ihnen nicht abrupt enden. Ohne gültige Plakette bleiben viele Mobile aus den Städten und Umweltzonen ausgesperrt. Pech für einige Besitzer von Dieselfahrzeugen bis 3,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht – der Fördertopf für die Nachrüstung mit Partikelfilter als Voraussetzung für die begehrten Plaketten ist laut Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle ([www.bafa.de](http://www.bafa.de)) voraussichtlich im Juni ausgeschöpft.

### **Der Dokumenten-Check**

Der Pass darf ebenso wenig im Gepäck fehlen wie die Papiere inklusive Grüne Versicherungskarte für die Gespanne und Reisemobile. Was viele vielleicht noch nicht wissen: Die Änderungen im Führerscheinrecht ermöglichen es Inhabern des B-Führerscheins seit Januar 2013, eine Auto-Anhänger-Kombination bis 4,25 Tonnen zu ziehen. Vorausgesetzt, sie haben eine eintägige Fahrschulung absolviert. Bisher galt die 3,5 Tonnen-Grenze. Eine Prüfung für die dann aktuelle Klasse B96 ist nicht erforderlich. Und: Allein der B-Führerschein berechtigt jetzt, Caravans mit unbeschränktem Gesamtgewicht an den Haken zu nehmen, sofern die zulässige Gesamtmasse der Auto-Anhänger-Kombination 3,5 Tonnen nicht überschreitet.

## **Andere Länder, andere Regeln**

Mehr als jeder dritte deutsche Autourlauber reiste 2012 laut ADAC Touristik-Bilanz am liebsten durch die eigenen Gefilde. Aber auch die Nachbarländer Italien und Österreich standen hoch im Kurs.



Die Hitliste der Reiseregionen führten Istrien, Südtirol und Oberbayern an. Ein Trend, der seit Jahren anhält und einiger Vorbereitungen bedarf, damit die Reiselust weiterhin ungetrübt bleibt. Denn einfach ins Auto setzen und losdüsen? Bloß nicht! In Europa gelten unterschiedliche Regeln.

### Das ist Pflicht

**Tempolimit:** Am schnellsten geht es auf den Autobahnen in Polen und Bulgarien mit Tempo 140, am langsamsten in Norwegen mit 100 km/h voran. Das Gros der Länder verordnet 120 beziehungsweise 130 km/h. Innerorts gilt fast durchweg einheitlich Tempo 50.

**Lichtpflicht:** Da sind sich die Europäer weitgehend einig: Es muss auch tagsüber leuchten. Nur Bulgarien, Kroatien und Moldawien schreiben es am Tag ausschließlich in den Wintermonaten vor.

**Promillegrenze:** Striktes Alkoholverbot herrscht in Rumänien, Tschechien, Ungarn und der Slowakei. Bis 0,2 Promille sind in Estland, Norwegen, Polen und Schweden erlaubt. Mehr gestatten Großbritannien und Malta – bis 0,8 Promille.

**Ausstattung:** Warndreieck und Verbandkasten mit gültigem Datum sind überall ein Muss. Für die Warnwesten gilt außer in Rumänien für Autofahrer, die Kraftfahrzeuge über 3,5 Tonnen lenken, und in Finnland die Mitführ- beziehungsweise Ausrüstungspflicht. Der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe empfiehlt, das reflektierende Sicherheitsfeature für jeden Insassen an Bord zu führen. Entwarnung: Wer in Polen den Feuerlöscher und in Frankreich den Alkoholtester nicht vorweisen kann, dem droht kein Bußgeld. Die Ausrüstungspflicht besteht nur für im jeweiligen Land zugelassene Fahrzeuge.

**Maut & Vignetten:** Das Fahren über Autobahnen, Schnellstraßen, über Brücken, durch Tunnel und Innenstädte kostet. Bulgarien, Österreich, Rumänien, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn wollen eine Vignette für 7 bis 10 Tage, 1 bis 3 Monate oder ein Jahr an der Windschutzscheibe sehen. Einsamer Preistreiber mit 143 Euro pro Jahr ist Ungarn. Da nimmt sich der Jahresbetrag der Eidgenossen mit 33 Euro noch harmlos aus. Den Wegezoll pro Kilometer erheben Bosnien-Herzegowina, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Mazedonien, Norwegen, Polen, Portugal, Serbien, Spanien und Türkei.

**Umweltzonen:** Deutschland fährt nicht allein in eine saubere Zukunft. Seit 2005 gelten die Grenzwerte für Feinstaub europaweit. Unter [www.lowemissionzones.eu](http://www.lowemissionzones.eu) können sich Autofahrer vor Reiseantritt über die „Low Emission Zones“ informieren.

### Das wird fällig

Wer sich nicht an die Regeln hält, wird teilweise kräftig zur Kasse gebeten. Da kennen unsere Nachbarn kein Pardon. Allen voran die Skandinavier: Werden Temposünder bei-



spielsweise in Norwegen mit über 50 km/h über dem Limit erwischt wird, zahlen sie locker mal mindestens 1.500 Euro Bußgeld.

Aber auch die Österreicher sind da nicht zimperlich. Ihr Strafmaß für das Vergehen kann sogar bis zu 2.180 Euro betragen. Alkoholsünder in Großbritannien riskieren mit einer Rauschfahrt bis zu 5.715 Euro Strafe.

Die guten Nachrichten: Einen Punkteeintrag gibt es für Verkehrsverstöße im Ausland nicht. Und wer auf der Stelle oder zeitnah zahlt, kann die Strafe mindern. Es winken Rabatte in Italien, Frankreich oder Griechenland.

## Schauen, spielen, schlafen

Wer sagt, dass nicht auch mit Kindern der Weg das Ziel sein kann? Sieben Regeln für ein entspanntes Reisen in Familie.

### Überlegt planen

Tausend Kilometer am Tag unter die Räder nehmen – das schlaucht selbst die ruhigsten kleinen Zeitgenossen. Die Hälfte der Strecke ist ausreichend und das möglichst bei gleichmäßiger Fahrt ohne abrupte Bremsmanöver und hektische Speedeinlagen. Wer sich den Anreisetag aussuchen kann, sollte einen Wochentag wählen, aber nicht gleich nach dem Schul- oder Kitabesuch. Der Start in der Nacht oder in den frühen Morgenstunden erhöht die Chancen, dass die Kiddies zum Schlafen das Bett mit dem Autositz tauschen. Sind Babys an Bord, richtet sich sowieso alles nach deren Schlaf- und Esszeiten.

### Richtig sichern

Da hilft kein Nörgeln, Quengeln, Weinen. Kinder gehören in den Kindersitz. Und das gewichts- und altersgerecht. Schlafkissen, Gurtschoner, Schlummerdecke und Kuscheltier bringen Komfort und Heimeligkeit.

### Leicht verpflegen

Fastfood und Schokolade liegen schwer in den kleinen Mägen. Frisches Obst ist der beste Snack, viel Tee und Wasser zwischendurch bester Durstlöcher. Weil beim Reisen Kindern oft übel wird, sollte weder nüchtern noch mit zu vollem Magen gestartet werden. Für den Notfall Spucktüten bereithalten. Manchmal hilft gegen Reiseübelkeit auch und wenn möglich, den Kindersitz mittig zu montieren. Die Kleinen schauen nach vorn in Fahrtrichtung.



## **Regelmäßig pausieren**

Nach zwei Stunden wollen auch die faulsten Kinderbeine mal um die Wette rennen. Viele Autobahnraststätten bieten Spielplätze und -ecken. Für die Pausengymnastik zwischendurch tun es auch Parkplätze.

## **Sinnvoll bespaßen**

Das halbe Spielzimmer einladen und aus die Maus? Falsch! Im Auto ist zuallererst mal Phantasie gefragt, dann erst kommen iPod, Nintendo & Co. Spiele wie „Ja-Nein“, „Ich sehe was, was Du nicht siehst“ oder „Ich packe meinen Koffer“ sind so alt wie neu. Das Einzelkind freut sich zudem mit Sicherheit über den elterlichen Sitznachbarn zum Kuseln und Geschichten erzählen.

## **Praktisch packen**

Wenn schon der halbe Hausstand mit soll, dann bitte mit Netzen, Gurten oder Gittern sichern. Schnell werden Gepäckstücke auf der Hutablage oder im Kombi zu Wurfgeschossen. Die Kleinen auf der Rücksitzbank trifft es zuerst. Spielzeug findet in Rücksitztaschen bequem und schnell zugänglich Platz.

## **Vor Hitze und Sonne schützen**

Sonnenrollos oder -blenden mit lustigen Motiven an beiden Fensterseiten schützen die zarte Haut und den Kreislauf. Cabrio-Besitzer sollten bei offenem Dach unbedingt an die Sonnencreme für den Nachwuchs denken.

**Hinweis: Texte und Fotos stehen auf unserer Internetseite unter [www.kfzgewerbe.de/presse/publikationen.html](http://www.kfzgewerbe.de/presse/publikationen.html)**